

Exklusiv in HÖRZU. „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier schreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann über die erregendsten Fälle der Fernsehserie „XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

TATORT XY



Waltraud Orgas, 26, aus Worms wurde am 23. Januar 1979 ermordet, als sie zu ihrem Mann nach Koblenz trampen wollte. Nach dem Täter wird noch immer gefahndet

Trug Ihre Frau nicht gelbe Gummistiefel?

Ein Soldat betrat die Kriminalwache in Worms am Rhein, ein Mann in der Uniform eines Oberfeldwebels der Bundeswehr. „Orgas“, stellte er sich vor, „ich muß leider eine Vermisstenanzeige erstatten. Meine Frau ist seit Dienstag verschwunden!“

Inzwischen war es immerhin schon Donnerstag. Orgas erklärte, er habe selbst schon überall ohne Ergebnis gesucht.

Da klingelte das Telefon auf der Wache. Der Anrufer, ebenfalls ein Polizist, teilte zuständigkeithalber der Kriminalwache mit, daß man soeben eine tote Frau gefunden habe. Der Mann auf der Wache wiederholte zunächst automatisch: „Weibliche Leiche, etwa Mitte Zwanzig, gelber Stiefel...“ Plötzlich unterbrach er sich selbst, sagte „Moment mal!“ und hielt die Sprechmuschel zu. „Herr Orgas“, fragte er den Mann, der neben ihm saß, „was hatte Ihre Frau möglicherweise an, als sie verschwand?“

Orgas war blaß geworden: Er hatte sofort begriffen. „Ihre gelben Stiefel sind nicht zu Hause...“ sagte er leise.

So dramatisch begann für die Polizei in Worms der Mordfall Waltraud Orgas am 25. Januar 1979.

Eine Stunde später stand es endgültig fest, daß es sich bei der im Schnee entdeckten Leiche um die Frau des Oberfeldwebels Wolfgang Orgas handelte. Zufällig war sie von zwei Wasserwerksangestellten, die mit einem Unimog zur Kontrolle der Rohrnetze unterwegs waren, auf einem Feldweg in der Nähe des Weinortes Flörsheim-Dalsheim gefunden worden – nackt bis auf den rechten Stiefel, und ihre rechte Hand lag auf dem Kopf, als hätte sie sich noch schützen wollen...

Waltraud Orgas, 26 Jahre alt, war an zwölf tiefen Stichen in Brust, Rücken und Kopf verblutet!

Ihr Mann, Wolfgang Orgas, besuchte seit längerem die Bundeswehrfachschule in Koblenz und kam normalerweise nur am Wochenende nach Hause. So hatte er sich auch

diesmal am Sonntag zuvor von seiner Frau verabschiedet, weil gleich am Montag früh sein Unterricht begann.

Seiner Ehe hatte dieses Leben, wie Orgas freimütig erklärte, gar nicht gutgetan. Waltraud Orgas hatte sich möglicherweise oft sehr vereinsamt gefühlt – und oft mehr getrunken, als ihr bekam.

In einer wohl ziemlich verzweifelten Verfassung war sie am Dienstag auf die Idee gekommen, Hals über Kopf nach Koblenz zu fahren und ihren Mann zu besuchen. Ihren fünfjährigen Sohn hatte sie zu ihrer in Worms in der Nähe wohnenden Schwester geschickt, und kurz nach 20 Uhr war sie weggegangen – anscheinend erheblich angetrunken.

Es fanden sich Zeugen, die sie in der folgenden Stunde noch gesehen hatten. Ein Autofahrer aus ihrer Wohngegend hatte sie zum Bahnhof mitgenommen, und sie war ihm sogar noch später aufgefallen. Ein Postbeamter, der sie kannte, erinnerte sich, sie am Bahnhof beobachtet zu haben...

Sehr schnell ließ sich der Weg von Waltraud Orgas bis zu der Stelle rekonstruieren, an der sie ihrem mutmaßlichen Mörder begegnet war:

Ziemlich genau 20.30 Uhr wollte sie am Wormser Bahnhof eine Fahrkarte nach Koblenz kaufen und stellte fest, daß sie ihr Geld vergessen hatte. Deshalb wollte sie die 18 Mark mit einem Euroscheck bezahlen. Aber sie hatte auch die Scheckkarte nicht bei sich – und die Schalterbeamtin konnte ihr deshalb die Fahrkarte nicht geben!

Daraufhin versuchte Waltraud Orgas, per Anhalter nach Koblenz zu fahren. Um 20.40 Uhr hielt ein roter Ford älteren Baujahrs vor dem Bahnhof an, und sie stieg ein. Der Fahrer dieses Wagens aber hatte offenbar ein anderes Ziel – und Waltraud Orgas stieg wieder aus.

Nur Minuten später, nachdem sie eine Straßenecke weitergegangen war, hielt erneut ein Auto, diesmal vermutlich

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung

ein blauer Kadett, mit dem sie dann auch weiterfuhr.

Buchstäblich nur Sekunden später aber hätte jener Mann gestoppt, der sie bereits zum Bahnhof mitgenommen hatte und der inzwischen wieder auf der Rückfahrt war.

Dieser Mann war noch eine ganze Weile hinter dem Kadett hergefahren. Normalerweise – sagte er später – hätte er so etwas nie getan, jedoch irgendwie habe er sich für die einsame Frau verantwortlich gefühlt.

Aber er fuhr dann geradeaus, als der blaue Wagen auf den Zubringer zur Autobahn Ludwigshafen-Koblenz einbog. Da die Frau vorher erzählt hatte, sie wolle nach Koblenz, glaubte der „Verfolger“, es sei nun alles in bester Ordnung...

Etwa zur selben Zeit wurde Wolfgang Orgas in Koblenz von seiner Verwandtschaft in Worms angerufen. Waltraud, sagte man ihm, gehe es nicht gut. Deshalb fuhr Orgas mit einem Freund nach Worms, wo er zu später Stunde eintraf: Seine Frau war nicht zu Hause, und daraufhin startete er seine zweitägige Suchaktion.

Sie blieb, wie gesagt, erfolglos – und erfolglos blieben auch die Ermittlungen der Kripo. Allerdings wurden in den folgenden Wochen Kleidungsstücke von Waltraud Orgas und vermutlich auch die Tatwaffe gefunden: Schon drei Tage nach dem Mord entdeckte ein Autofahrer in der Nähe der Autobahn den bisher verschwundenen linken Stiefel. Weitere sieben Tage später fanden Straßenarbeiter ihren dunkelbraunen Hosenrock. Nach zwei Monaten meldete ein Mann, dessen Haus direkt am Autobahnzubringer lag, in seinem Vorgarten habe ein schwarzes Messer gelegen. Es wurde sofort überprüft: Tatsächlich hafteten ihm menschliche Blutspuren an, und mit hoher Wahrscheinlichkeit war es die Mordwaffe.

Anfang April endlich wurde auch der Slip der Toten gefunden, makabrerweise direkt an einem Friedhof am Weg zur Autobahn...

Die Kripo mußte dann die einzelnen Fundstellen nur noch verbinden, um den letzten Weg der ermordeten Waltraud Orgas zu kennen:

Es war der direkte Weg vom

Bahnhof Worms zur Fundstelle bei Flörsheim-Dalsheim...

Gleich am Stadtrand also mußte der Mörder sein Opfer erstochen haben, mit größter Wahrscheinlichkeit im Auto. Er hatte dann nacheinander die Kleider und das Messer aus dem Wagen geworfen, ohne anzuhalten. Und aus den Spuren im Schnee an der Leichenfundstelle ließ sich ablesen, daß der Täter sich auch hier keine Sekunde länger als nötig aufgehalten hatte.

Im Frühsommer 1979 erklärte sich Eduard Zimmermann bereit, in Zusammenarbeit mit der Wormser Mordkommission einen „XY“-Fahndungsfilm über den Mordfall Orgas zu drehen. Im Dezember wurde er gesendet, und im Anschluß an den Film wurde mitgeteilt, daß der mutmaßliche Wagen des Mörders wahrscheinlich ein amerikanisches Kennzeichen trug und der Fahrer ein Farbiger gewesen sein könne.

In diesem Fall ist es also möglich, daß der Täter als Angehöriger der US-Armee mittlerweile gar nicht mehr in Deutschland ist. So wäre es auch zu erklären, daß, im Gegensatz zu vielen anderen „XY“-Fahndungen, nach der Sendung kaum brauchbare Zuschauerhinweise eintrafen.

Verschwunden ist bis heute noch ein braun-beiger Blouson von Waltraud Orgas – er konnte nicht gefunden werden, obgleich die Strecke zwischen den einzelnen Fundstellen Meter für Meter abgesucht wurde. Ebenso fehlt noch die Armbanduhr der Toten, eine goldfarbene Uhr der Marke „Anker“ mit einem ebenfalls goldfarbenen Gliederband. Wenn sie gefunden würde, könnte es noch eine geringe Chance zur Aufklärung des Verbrechens geben: Im Gegensatz zu den Kleidern könnte der Täter sie behalten haben.

Jedenfalls stehen nach wie vor Belohnungen von insgesamt 3000 Mark zur Verfügung. Und die Kripo Worms nimmt selbstverständlich nach wie vor Hinweise entgegen: Sie hat die Akten des Falles Orgas noch längst nicht geschlossen.

Nächster Fall:

Der Mörder, der sich als Polizist tarnte